

# Pofener Zeitung.

№ 240.

Sonntag den 13. Oktober.

1850.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (Brandenburg nach Warschau; Ansicht d. Königs üb. d. Auftreten d. Bundestags; Preuß. Truppen nach Kurhessen; d. Schlesw.-Holst. Verhältn. u. Truppendislocationen); Greifswald (Ohm nach Amerika); Königsberg (Bekanntmach. Eichmann's); Köln (Theilnahme an d. Lond. Industr.-Ausstell.); Altona (Zwangsanleihe); Rendsburg (Verlustliste; Belagerung von Friedrichsstadt aufgegeben; Bekanntmachung d. Schwed. Consuls); Frankfurt (d. politische Wirthschaft in Wilhelmshafen; d. Interventionsfrage); Dessau (Bürgerwehr aufgelöst); Kassel (Gewaltherrschaft; Abschied für d. Offiziere); Darmstadt (außerordentl. Ständeverf. einberufen); Stuttgart (Aeußerung d. Landesverf. für Kurhessen; Steuern bewilligt); Karlsruhe.

Oesterreich. Wien (d. Kaiser in Bregenz).  
Frankreich. Paris (Sitz d. Permanenz-Commissiön; Vorbereit. zur Revue am 10.).

England. London (Plan einer kathol. Univers. in Irland).  
Dänemark. Kopenhagen (Bericht d. Kriegsminist.; Finanzgesetz).  
Niederlande. Amsterdam (Eröffn. d. Sessiön d. Generalstaaten).  
Italien. (Neue Cardinäle; Franzoni's Verbannung).  
Aegypten. Alexandrien (d. Handelsminister entlassen).  
Vermischtes.  
Locales. Posen; Schroda.  
Musterung polnischer Zeitungen.  
Anzeigen

Berlin, den 12. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Garten-Direktor Lenné den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Geheimen Finanzrath von der Reck den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Baurath Helfft den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist aus der Grinnitz (Schorshalde) wieder hier eingetroffen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine (Kinder Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht) sind von Meiningen hier angekommen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Freiherr von Schleinitz, ist aus Braunschweig hier angekommen. — Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, von Brünneck, ist nach Trebnitz; und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich schwedischen und norwegischen Hofe, Kammerherr von Brassier de St. Simon, nach Stockholm abgereist.

## Deutschland.

Berlin, den 10. Oktbr. Der Ministerpräsident Graf von Brandenburg wird sich bekanntlich in Begleitung seiner Gemahlin nach Warschau begeben, um den Kaiser Nikolaus daselbst im Namen des Königs zu begrüßen. Wie man hört, ist der Graf von dem Kaiser persönlich hochgeschätzt, und man darf daher annehmen, daß er die Politik Preußens bei ihm wirksam vertreten werde, soweit dies jetzt überhaupt möglich ist.

Ueber das Verhalten Preußens in der Hessischen Angelegenheit haben in den letzten Tagen die ernsthaftesten Erwägungen stattgefunden. Man kam darin überein, daß es einer Selbstvernichtung des Preussischen Staats gleichkäme, wenn man gestatten wollte, daß der sogenannte Bundestag in Frankfurt in irgend einem Theile Deutschlands als wirkliche Centralbehörde aufträte. Preußen suche nicht den Krieg mit Oesterreich und seinen Verbündeten. Wenn aber nach seinen offenen Erklärungen der Handschuh hingeworfen würde, so müßte man ihn aufnehmen und den Krieg mit der größten Energie führen. Dieß soll namentlich auch die Ansicht des Königs sein, der sich aufs ernstlichste mit seinem Gewissen berathen hat, wie weit er gehen könne und müsse. Er ist sich bewußt, daß er auf die Rechte der Deutschen Fürsten die gewissenhafteste Rücksicht genommen; da es aber den Anschein gewonnen hat, als ob dies von einem Theile derselben mit ungerechter Feindseligkeit vergolten werden soll, — da er fürchten muß, daß es von Seiten Oesterreichs auf die Untergrabung der constitutionellen Verfassungen abgesehen sei und er hierin wie in der Nichterfüllung der nationalen Forderungen nur die Ursache einer neuen Revolution erblicken kann, so fühlt er sich in seinem Gewissen gedrungen, jenen Bestrebungen ein Halt! zuzurufen und zu Gunsten seiner deutschen Politik die Behauptung des Preussischen Volkes in die Waagschale zu legen. Er würde es vor Deutschland und Preußen und vor denen, die nach ihm herrschen sollen, nicht verantworten zu können glauben, wenn er jetzt nicht jedes Opfer geringer anschlagen wollte, als die Vermuthung Preußens. Ich habe diese Nachrichten aus der verlässlichsten Quelle und kann wohl sagen, daß das Wiener Cabinet sich nicht größer irren kann, als wenn es in der jetzigen Krisis durch jedes Vorgehen eine vermeintliche Nachgiebigkeit des Königs von Preußen ausbeuten zu können glaubt.

Berlin, den 11. Oktober. (Berl. N.) Die letzten Nachrichten aus Kurhessen treiben die Dinge wiederum vorwärts. Die Bevollmächtigten Bayerns und Oesterreichs haben in Gemeinschaft mit Hrn. Haspenpflug den Kurfürsten von jedem wohlmeinenden Rathe abgeschwitten. In diesem Augenblick hat das Organ der Haspenpflugischen Politik, General v. Haynau, wahrscheinlich schon alles auf die Spitze getrieben. Die Auflösung der Armee ist das nächste Ziel, der Einmarsch österr. Truppen die weitere Folge. Dieß wird werden Behufs einer Ergänzung der Truppen, welche aus der Mark Brandenburg südlich vorgeschoben werden, Dislocationen der Truppen in Pommern und in Posen vorgenommen werden. In dem Augenblick, in welchem österr. Truppen die heffische Grenze überschreiten, werden preussische Truppen die Etappenstraßen decken. — In Be-

treff der Vorfälle in Inowraclaw ist sowohl von Seiten des Ministers des Innern, als dem des Krieges eine Untersuchung angeordnet worden. — Die Gräfin v. Brandenburg begleitet ihren Gemahl auf den ausdrücklichen Wunsch J. Maj. der Kaiserin von Rußland nach Warschau, welche diese ihre Jugendfreundin seit langer Zeit nicht gesehen hat. — Se. H. der Fürst Friedrich Wilhelm Constantin zu Hohenzollern-Hechingen wird sich binnen Kurzem in morganatischer Ehe mit dem Freihräulein Amalie Schenk v. Oeyern, zweiter Tochter des Fhr. Schenk v. Oeyern auf Syburg in Franken, vermählen. Die Gemahlin des Fürsten wird den Namen einer Gräfin v. Rothenburg erhalten. — Es bestätigt sich, daß der dänische Frieden in Frankfurt bereits ratifizirt worden ist. In Betreff der Gesiön soll sich der russische Gesandte sehr bestimmt für die Forderungen Preußens verwendet haben. — Nach allen Nachrichten scheint ein großer Angriff der Dänen auf das holsteinische Centrum für jetzt nicht wahrscheinlich zu sein. Rendsburg zu nehmen und über die Eider zu gehen könnte nur in Folge eines großen Sieges über die holsteinische Armee auf offenem Felde versucht werden. Der fehlgeschlagene Versuch würde Schleswig kosten, auf dessen Eroberung die Kopenhagener Demokratie ihre Wünsche beschränkte. Es dürfte daher lediglich von Seiten der Holsteiner bei scharfem Froste der eigentliche Kampf wieder erneuert werden können, wenn bis dahin keine fremde Intervention zu Gunsten der Dänen eintritt. — Die gestern mittelst der Eisenbahn von hier abgegangenen Truppen des 9. Infanterie-Regiments sind vorläufig nach Torgau dirigirt, um die von dort nach Erfurt vorgeschobenen Truppen zu ersetzen. Die für die von hier abmarschirten Truppen bestimmten Rekruten werden hier einexercirt und dem Regiment nachgeschickt. Die beiden hier garnisonirenden Bataillone des 14. Infanterie-Regiments werden heute nach Erfurt abgehen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß nach Truppen des hier garnisonirenden 2. Infanterie- (Königs-) Regiments in der nächsten Woche Berlin verlassen. — Wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, werden jetzt überhaupt folgende Truppendislocationen statthaben. Es gehen das erste und zweite Bataillon des 14. Inf. Reg. nach Erfurt, das 19. Reg. ebendahin, das Füsilier-Bat. des 14. Reg. nach Wittenberg, das zweite Bat. des 9. (Solberg'schen) Reg. nach Torgau, das Füsilier-Bat. des 9. Reg. nach Berlin, das 8. (Leib-) Reg. nach Frankfurt a. O. und Cüstrin, das zweite Bat. des 2. Reg. nach Charlottenburg. Das Commando über die bei Erfurt zu concentrirten Truppen ist dem Fürsten Radziwill übergeben worden. — Gestern früh ist Dr. Güllaff zunächst nach Leipzig von hier abgereist, um sich dann nach Württemberg und Baden zu begeben. Bei seiner Rundreise in Schlesien, von der er am 8ten d. erst hier eingetroffen war, hat er große Theilnahme für die schlesische Mission gefunden. An die Spitze des Hauptvereins haben sich der Oberpräsident v. Schleinitz und der General-Superintendent Dr. Hahn gestellt. Güllaff's Reise nach China wird Ende November stattfinden. Zu Weihnachten denkt er in Hong-kong eingetroffen zu sein.

Bei Gelegenheit eines an sich geringfügigen Gegenstandes hat das Königl. Kammergericht vor Kurzem einen wichtigen Grundsatz adoptirt. Es hat nämlich die vom Richter erster Instanz aus den Thatfachen gezogenen Schlussfolgerungen, abgeändert. Ein Fuhrmann war wegen Diebstahl zu acht Tagen Gefängniß und Verlust der National-Kofarde in contumaciam verurtheilt worden, weil er auf der Straße mit der Hand von einem Heuwagen, ein Büschel Heu genommen und seinen Pferden gegeben hatte. Das Kammergericht sprach das Nichtschuldig aus, weil es die Absicht sich zu bereichern, bei dem geringfügigen Object nicht annahm. (Schles. Z.)

Greifswald, den 7. Oktober. (Dif.-Z.) Ich mache Ihnen die aus einem Auswandererbriefe geschöpfte Mittheilung, daß der bekannte Ohm sich unter dem Namen Dyppeheim am Bord des Slo-mann'schen Auswanderungsschiffes „Herrschel“ auf der Fahrt von Hamburg nach New-York befindet, und daß der nicht minder bekannte Lindenmüller, der gegenwärtig Restaurateur in New-York ist, die Dankes auf Ohm's Ankunft dadurch vorbereitet hat, daß er eine dramatische Aufführung des Waldschützen-Prozesses nach den stenographischen Berichten zum Eintrittspreis von 25 Cents veranstaltete.

Königsberg, den 6. Oktober. (D. N.) Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Herr Eichmann, hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Se. Majestät der König haben auf den von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten im Einverständnisse mit dem evangelischen Ober-Kirchenrath Allerhöchstdemselben gehaltenen Vortrag zu genehmigen geruht, daß die Präsidialgeschäfte bei dem Konsistorium der Provinz Preußen fortan und bis auf weitere Bestimmung durch mich wahrgenommen werden. Diesem Allerhöchsten Befehl gemäß habe ich den Vorsitz in dem genannten Konsistorium heute übernommen, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.“

Köln, den 9. Oktober. (R. Z.) Aus dem Regierungs-Bezirk Düsseldorf haben sich bei der in Düsseldorf niedergesetzten Regierungs-Kommission für die Londoner Industrie-Ausstellung bereits 240 Aussteller angemeldet. Es werden dabei viele bedeutende Fabriken mit einer Masse von Einzel-Artikeln auftreten. Das Münzgebäude ist zum einstweiligen Depot der Waaren bestimmt.

Altona, den 8. Oktober. (A. N.) Das Gesek wegen der gezwungenen Anleihe ist heute bereits erschienen, Geld wird so viel eingeholt, als wir brauchen, besonders da auch die Hülf-Komitees im Innern Deutschlands neue Anstrengungen machen, um unsere Kassen zu füllen. Unsere Finanzen stehen im Ganzen gut, die Steuern gehen über alle Erwartungen gut ein und die Einnahme gestaltet sich günstiger wie im vorigen Jahre.

Rendsburg, den 5. Oktober. (Const. Z.) Im „Flensburger Wochenblatt“ hat der schwedisch-norwegische Consul folgende amtliche Bekanntmachung erlassen:

„Nachdem der Krieg im Herzogthum Schleswig wieder ausgebrochen ist und die Stadt Friedrichsstadt, wo Niederlagen von schwe-

dischen Produkten zum Theil aufgehäuft sind durch Bombardement verwüstet, auch eine Holz-Niederlage in Gternförde durch Feuer verzehrt ist, kann das schwedisch-norwegische Consulat für das Herzogthum Schleswig nicht unterlassen, bei den hohen Militair- und Civil-Obriigkeiten Protest einzulegen und zu eröffnen: Es ist einem Jeden bekannt, daß die königl. schwedische und norwegische Regierung in den Feindseligkeiten und während der hohen Convention Neutralität beehauptet hat. In Uebereinstimmung dieser Allerhöchsten Verfügungen hat das Consulat gehandelt und vertraut: daß der Handels-Traktat von 1826, daß dem schwedischen und norwegischen Kommerzium, Seefahrt und Niederlagen in keiner Weise Beeinträchtigung zugefügt werden, und die schwedischen und norwegischen Herren Viceconsuln, Viceconsulate und Unterthanen völkerrechtlich geschützt werden. In diesen Beziehungen muß das Consulat also amtlich als dienstwillig darauf bestehen: daß offene Städte nicht mit Feuer, Schwert und Gemegel heimgesucht oder schwedisch-norwegische Viceconsuln arreirt werden, sondern nöthigenfalls mit Schutzwachen von dem höchsten Militairkommando am Orte versehen, wodurch die persönliche und Eigenthums-Sicherheit nicht gefährdet werden können. Flensburg, im königl. schwedisch-norwegischen Consulate, den 3. Oktober 1850. S. Mund af Rosenfeld, ordinarie schwedisch-norwegischer Consul im Herzogthum Schleswig.

Vor Rendsburg, den 7. Oktober. (N. fr. Pr.) Man ist endlich im Generalstabe zu der Gesicht gekommen, daß eine Belagerung von Friedrichsstadt, wie sie beabsichtigt war, zu den Unmöglichkeiten gehört und hat demnach seit gestern Abend dieselbe entschieden aufgegeben. Heute befindet sich bereits das grobe Geschütz, die Batterien und die Infanterie auf dem Wege zur Festung, nachdem gestern des Morgens noch ein kleiner Kampf zwischen einer feindlichen Refugions-zirkungspatrouille und der Schleswig-Holsteinischen Infanterie stattfand. Die Patrouille zog sich bei Ansicht der diesseitigen Position nach einigen Schüssen zurück, wurde jedoch von der Infanterie noch eine Strecke verfolgt und verlor mehrere Tödt und Verwundete.

Jetzt kann man bis zum Eintritt des Frostwetters den Krieg für beendet halten, und da dieser noch gute 3 Monate dauern kann, so können während dieser Zeit noch manche Ereignisse eintreten, welche die Streitigkeiten auf einem andern Wege als durch Waffengewalt zu Ende bringen.

Rendsburg, den 8. Oktober. Nachfolgend eine Verlustliste über die bei Friedrichsstadt gefallenen oder verwundeten Offiziere. Die Verlustliste der Mannschaften ist noch unvollständig. 6. Bataillon: 1. Hauptmann Ehrhardt, todt; 2. Oberlieutenant v. Loga, todt; 3. Oberlieutenant Treisenreuter, todt; 4. Lieutenant Kirchhoff, todt; 5. Lieutenant Rehder, todt; 6. Fährich Öbring, todt; 7. Hauptmann Basson, schwer verwundet (Beschmutterung des Oberschenfels); 8. Hauptmann Letgan, Schuß durch den Hals; 9. Hauptmann Below, leicht verwundet im Bein; 10. Lieut. Hansen I., leicht verwundet (im Lazareth zu Heide); 11. Lieut. Hansen II., schwer verwundet, Schuß durch den rechten Vorderarm und das Becken; 12. Lieut. Uslar-Gleichen, verwundet und bis jetzt vermisst; 13. Lieut. Sommer, leicht verwundet (im Lazareth zu Heide); 14. Lieut. v. Lüdner, Kontusion am Kopf; 15. Lieut. v. Bussck, verwundet; 16. Aßistenarzt Ritter, schwer verwundet (im Lazareth zu Heide). 11. Bataillon: 17. Hauptmann v. Wedderkopp, todt; 18. Hauptmann Hasenlamp, schwer verwundet und vermisst, wahrscheinlich todt; 19. Lieut. Abelman, todt; 20. Lieut. Sempach, todt; 22. Hauptm. Stranz, leicht verwundet, Schuß durch die Lippen; 22. Lieut. Bräde, verwundet; 23. Lieut. Cromrei, verwundet; 24. Lieut. Arnaul, verwundet; 25. Lieut. Möller, verwundet. 15. Bataillon: 26. Lieut. Vorsch, todt; 27. Lieut. Heudtlaß, todt; 28. Hauptm. Herzberg, verwundet; 29. Lieut. v. Vieberlein, leicht verwundet; 30. Lieut. v. Voigt, leicht verwundet. 1. Jägerkorps: 31. Hauptm. Bärens, Schuß durch die Hand; 32. Hauptm. Gemtings, beräut; 33. Lieut. Hans v. d. Heide, leicht verwundet; 34. Lieut. Breckling, leicht verwundet; 35. Lieut. Seger, leicht verwundet. 5. Jägerkorps: 36. Oberlieut. Harter, verwundet. 3. Bataillon: 37. Lieut. Schmidt, vermisst. Ingenieurkorps: 38. Lieut. Pieper, Schuß durch den Arm. Kavallerie: 39. Sekonde-Lieut. Lenz vom 2. Dragonerregiment, todt. Verlust an Mannschaften: Vom 11. Bataillon circa 190, vom 6. Bataillon circa 170.

Frankfurt, den 7. Oktober. (Berl. N.) Den Frankfurtern ist eine ihrer schönsten Lustfahrten — die Fahrt nach Wilhelmsbad — verleitet durch die politische Wirthschaft, die man jetzt dort genießt. Was hilft die gute Bewirthung des Gastwirths dieses Kurplatzes, wenn man mit den Speisen den Veger darüber hinunterwürgen muß, daß, zwei Schritte vom Speisesaal entfernt, Haspenpflug seine Tyrannenbraut, seine verfassungsbrechenden Pläne schmiedet, und von diesem paradiesischen Ort den Fürsten gegen das Volk, das Volk gegen die Fürsten und die deutschen Bruderstämme gegen einander hegt? Der Kurfürst selbst scheint sich nicht mehr behaglich an diesem Orte zu fühlen, wo er bald den Uebermuth eines Ministers, bald den Uebermuth einiger militärischen Schützlinge sehen muß, er verweilt oft und viel im Palaste seiner Gemahlin in Frankfurt, die, wie früher, so namentlich in den letzten Tagen, einer Vermittelung und Versöhnung mit Wärme das Wort redet, und wohl auch in aller Kürze den Kurfürsten umstimmen wird. Die Bewohner Kurhessens haben eine gute Freundin an der Gräfin Schaumburg, dessen darf ich Sie versichern, und es wäre zu wünschen, daß in besseren Tagen das edle Benehmen der Gräfin Schaumburg bei diesem unseligen Konflikt von den Kurhessen nicht vergessen würde. Wenn übrigens nicht alle Zeichen trügen, so sind die Tage des Haspenpflugischen Tyrannenregiments gezählt. Theils das erwähnte Zureden seiner Gemahlin, theils der Privatbrief des Königs von Preußen an den Kurfürsten, theils endlich die jetzt bekannt gewordene Stimmung des kurhessischen Offizierkorps gegen die neuesten Maßregeln des Oberbefehlshabers Haynau sollen den Kurfürsten zur Versöhnlichkeit gestimmt haben, und man erwartet hier jeden Augenblick die Nachricht von der Zurücknahme der Verordnungen vom 28.

September, so wie von der Entlassung Hassenpflug's. Zwar ist es richtig, daß die Deputationen, die in den jüngsten Tagen von Kassel zu Wilhelmshad eingetroffen sind, nicht alle gnädig vom Kurfürsten aufgenommen worden sind; aber er ist ihnen auch nicht, wie gemeldet wird, aus dem Wege gegangen, und im Ganzen kann man sagen, daß sie die bei dem Fürsten schon längst vorhandene gewisse Bedenklichkeit gesteigert, und bei ihm die Ueberzeugung hervorgebracht haben, daß auf dem Hassenpflug'schen Wege, auf dem Wege unbedingter Gewalt, nicht zu dem Ziele zu gelangen sei. Daß unter diesen Umständen von einer Intervention des engern Rathes nicht mehr die Rede ist, brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen. Der Beschluß des engern Rathes vom 21. war ohne dies nicht eben sehr ernst gemeint; die Unterstützung, die man damals der kurhessischen Regierung versprach, sollte vorerst nur als eine moralische Unterstützung dienen, d. h. man hoffte, daß der Eindruck dieses Beschlusses den Widerstand des Volkes brechen werde. Nur in diesem Sinne stimmten die königlichen Gesandten im Bundesstage, die ohne Instruktion waren, dem Antrag Hassenpflug's der von Oesterreich vertreten wurde, bei. Die gehoffte Wirkung des Beschlusses vom 21. September ist nicht erfolgt, und dem Bundesstage, der unterdessen auch von der preussischen Protestation gegen seine Intervention ernüchert wurde, ist seitdem nicht eingefallen, weiter in der Interventionsangelegenheit vorzugehen. Jetzt, wo sich sogar Widerstand beim kurhessischen Offiziercorps gegen Hassenpflug's extreme Maßregeln zeigt, würde die Intervention, auch selbst wenn Preußen gar nichts dagegen einzuwenden hätte, höchst bedenklich sein, und Baiern und Hannover sind jetzt gegen Intervention und für Vermittelung. — Nicht ohne Bedenken betrachtet man hier im Augenblick das Verfahren der hessendarmstädtischen Regierung. Diese ist allerdings vollkommen in ihrem Rechte, dem Benehmen der aufgelösten demokratischen Kammer gegenüber. Diese Kammer hat ohne jeden stichhaltigen Grund die Steuern verweigert, und die Regierung hat sich nicht daran gekümmert, sie hat die Steuern ausgeschrieben und sie auch erhalten. Bis hierher ist alles ganz natürlich. Nun aber scheint die Regierung den §. 73. der Verfassung, auf Grund dessen sie die Steuern ausnahmsweise unbewilligt ausschrieb, der Art mißbrauchen zu wollen, daß sie mit demselben sämtliche Ertragsarten des März ausmerzt, die freie Presse wie das Vereinsrecht, das Wahlgesetz und die Grundrechte. Sie kann, wenn sie will, die Glanzzeit dieses §. 73. der Verfassung so ausdehnen, daß am Ende an der ganzen Verfassung nichts bleibt, als nur dieser Paragraph. Dieses Vorgehen nach Rückwärts betrachtet die konstitutionelle Partei mit Schmerz, denn es ist kein Grund dafür da. Nirgends Auflehnung, nirgends Lust, die Steuern nicht zu zahlen, nirgends Veranlassung zu den Ausnahmsregeln, die auf Rechnung des §. 73. gestellt werden. Fr. v. Dallwitz, der bisher nur als Ehrenmann bekannt ist, möge sich hüten, in gleiche Kategorie mit Hassenpflug zu kommen.

Dessau, den 8. Oktober. (Conf. 3.) Wie der H. Pr. 3. von hier geschrieben wird, ist am 7. die Bürgerwehr, weil sie sich gegen den neuen Ober-Commandanten unehorsam gezeigt, aufgelöst worden. Die Waffen sollen bis Donnerstag abgegeben werden. Wie man hört, wird bei der Staats-Anwaltschaft eine Klage gegen das Ministerium, in Betreff seines Verhaltens gegen die Bürgerwehr, eingereicht werden.

Kassel, den 8. Okt. (D. R.) Der Leutnant Bauer ist nicht, wie in einem früheren Schreiben mitgeteilt wurde, verhaftet worden, sondern derselbe hat sich durch seine Handlungsweise die Verachtung des ganzen Offiziercorps in solchem Grade zugezogen, daß Niemand mehr mit ihm verkehrt. Der Chef der Artilleriebrigade, bei welcher Bauer steht, Obristleutnant Petri, hat sich die neuesten Vorgänge so zu Herzen genommen, daß er jetzt das Bett hüten muß. In diesen Tagen ließen sich die beiden Großdeutschen Agenten Fr. Florencourt und W. Obermüller hier blicken. Sie haben sich jedoch bald wieder davon gemacht, als sie sahen, daß die Polizeigewalt noch nicht in den Händen Haynau's war. Bis gestern Abend waren im Ganzen nur 4 Gewehre abgeliefert und nicht 80, wie die Hornisse berichtet. —

Zwischen abgelassen sich unsere Zustände immer trüber. Wie vorher zu sehen war, ist die Sendung der drei Ober-Appellationsgerichtsräthe Elvers, Schellenberg und Schotten mißglückt. Der sie begleitende Staatsprokurator Kersting kehrte bereits gestern Morgen von Wilhelmshad zurück, da der Kurfürst ihn nicht hatte empfangen wollen. Die 3 Räte wurden erst vorgelassen, nachdem die Minister aus Frankfurt zurückgekehrt, und dann mußten sie noch den Schimpf erleben, daß Hassenpflug mit kriechender Höflichkeit den Cerimonienmeister spielte und während der Audienz dem Kurfürsten nicht von der Seite wich. Die Antwort, welche der Kurfürst der Deputation ertheilte, brauche ich hier nicht zu wiederholen. Sie traf gestern hier kategorisch dahin ein, daß dem General Haynau nunmehr eine unbedingte Vollmacht ertheilt ist. Der Schöpfer der ganzen Deputationsidee, Oberappellationsgerichtsrath Elvers, hatte nach der Audienz beim Kurfürsten noch privatim eine längere Unterredung mit seinem politischen und religiösen Freunde Hassenpflug. So ist denn der letzte Schritt der Güte, der letzte Schritt der Versöhnung vergessens gehen worden. Mit wahrer Sehnsucht sieht man jetzt dem Einmarsch der Preussischen Truppen entgegen, damit hierdurch das Land vor größerem Unheil bewahrt werde. Unsere Rechtszustände sind der vollsten Auflösung nahe. Kein Gericht wird mehr von Haynau anerkannt, kein Richterspruch mehr heilig gehalten. Obwohl jetzt seit drei Tagen das Obergericht ein unbedingtes Mandat auf Freilassung Detters verfügt hat, obwohl das Generalauditoriat die sofortige Ablieferung Detters in Folge der vom Garnisonsgerichte gegen den Lieutenant von Cornberg anhängig gemachten Untersuchung befohlen hat, sitzt Detter noch immer gefangen. Man fahndet nun noch auf andere Personen. Der landständische Ausschuss und mehrere höhere Beamte sollen heute verhaftet werden. Das General-Auditoriat ist aufgelöst und die Mitglieder desselben erwarten ebenfalls, daß sie heute ihrer Freiheit beraubt werden. Sie haben deshalb schon gestern dem Obergerichtsanwalt von Schlemm gleich dem landständischen Ausschusse eine Vollmacht für alle Fälle ausgestellt. Das sind die unglücklichen Folgen jener Schwäche, welche das Oberappellationsgericht und das General-Auditoriat an den Tag legten zu einer Zeit, wo durch einen raschen energischen Beschluß all diesem bellagenden Unglück hätte ein Ziel gesetzt werden können. Hätte das Oberappellationsgericht die Verhaftung und Suspension der drei Minister erkannt, so wäre damit der ganzen Sache ihre Spitze gebrochen. Hätte das Generalauditoriat die Verhaftung Haynau's am Freitag befohlen, sie wäre ausgeführt und dadurch dessen Treiben ein Ende gemacht. Nun erfolgte ein solcher Beschluß aber erst gestern, nachdem der General Haynau das Generalauditoriat bereits aufgelöst hatte. Der Kommandant erklärt, Haynau nicht verhaften zu können, weil das militärische Mitglied des Generalauditorats General Uff bereits suspendirt sei und der Befehl dessen Unterschrift nicht trage. Uebrigens ist in anderer

Beziehung die Ehrenhaftigkeit des Kommandanten General Gerland auf sehr deutliche Weise an den Tag getreten, so daß er von Haynau als unbrauchbar sofort entsetzt wurde und an seine Stelle der Obristleutnant v. Bardeleben, Kommandeur des zweiten Husarenregiments, trat. Doch möchte Haynau sich in der politischen Gesinnung dieses Herrn auch gewaltig getäuscht haben. Außer der Besetzung sämtlicher Druckereien der Stadt (so daß jetzt keine Zeitung mehr gedruckt werden kann und die Neue Hessische Zeitung wieder auswärts erscheinen muß), sind mir neue Gewaltthatigkeiten gestern nicht mehr zu Ohren gekommen. Man hatte sich auf solche noch spät gefaßt gemacht, namentlich der plötzlich wieder zusammengetretene bleibende landständische Ausschuss, da die Offiziere des Kurfürst-Husarenregiments aus dem Theater in die Kaserne geholt wurden. Heute Abend waren die Stabsoffiziere beim General Haynau versammelt. Was dort geschehen, weiß man nicht. Morgen soll die gewaltsame Auflösung der Bürgerwehr vor sich gehen. Mit diesem Akte werden aber auch gleichzeitig die Stabsoffiziere ihre Dimissionen einreichen. Die Offiziere werden natürlich diesem Befehle sofort folgen. Der Gensdarmarie-Oberlieutenant Stähle, eines der thätigsten Werkzeuge Haynau's, ist gestern, als er in seinem Dienstes die Stufen des Bellevueschlosses hinauf-eilen will, gestürzt, und hat sich Arme und Beine gebrochen.

Die Nummer der Neuen Hessischen Zeitung vom 8. d. M. ist nur auf einem zur Hälfte bedruckten Quarzblatte erschienen und schließt mit der Nachricht: „So eben (Morgens halb 9 Uhr) werden alle Druckereien mit Militär besetzt und ist dadurch das Erscheinen dieser Zeitung abermals bedeutend erschwert.“

Kassel, den 9. Oktober. Die Bürgerwehrentwaffnung sollte endlich heute vorgenommen werden. (Tel. Corr.-Bür.)

Kassel, den 10. Oktober. (Tel. Dep. d. D. Ref.) Haynau hat vom Kurfürsten die Vollmacht erhalten, den Offizieren aller Grade den verlangten Abschied zu ertheilen, diejenigen aber, welche den dienstlichen Gehorsam verweigerten, zur sofortigen Bestrafung zu überweisen. Auch soll Haynau die nöthigen Beauftragungen mit Kommando's vornehmen. Es ist sodann folgender Befehl Haynau's erschienen: Jeder Offizier soll und muß binnen 24 Stunden erklären, ob er die Verordnungen vollziehen will.

Darmstadt, den 9. Oktober. Eine außerordentliche Ständeverversammlung, mit Beseitigung des Wahlgesetzes von 1849, ist einberufen. Vorlagen: Zwei Kammern, indirekte Wahlen, Census. (Tel. Corr.-Bür.)

Stuttgart, den 7. Oktober. (D. R.) In der heutigen dritten Sitzung unserer Landesversammlung antwortete der Staatsrath von Linden auf eine Interpellation des Abgeordneten Fürsten von Zell, daß die Königl. württembergische Regierung der Ratifikation des Friedensvertrags mit Dänemark beigetreten sei.

Die Landesversammlung beschließt ferner mit allen Stimmen gegen 2 (von Linden, Sattler) dem Antrage des Abgeordneten Seeger, betreffend die Bezahlung der Truppenversorgungsgeelder an die Statthaltertschaft von Schleswig-Holstein, beizutreten. Sodann ertheilt die Landesversammlung den Anträgen des Abgeordneten Siskind in der kurhessischen Angelegenheit ihre Zustimmung, welche dahin gehen: 1) dem kurhessischen Volke die hohe Achtung der württembergischen Landesversammlung zu bezeugen (dagegen 8 Stimmen); 2) die Regierung aufzufordern, sich nicht an den unberechtigten Eingriffen zu betheiligen, welche von Seiten einiger Regierungen (Bundesstag) in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit drohen (dagegen 12 Stimmen.)

Stuttgart, den 9. Oktober. Die Landesversammlung bewilligt die Steuern bis Jahreschluss. (Tel. Corr.-Bür.)

Karlsruhe, den 5. Oktober. (Berl. N.) Der Prinz von Preußen hat seine im hiesigen Schlosse befindliche Kanzlei aufgelöst und die desfallsigen Beamten nach Koblenz beordert.

**Oesterreich.**

Wien, den 10. Oktober. Der Kaiser ist Bregenz eingetroffen. Die Einführung von Finanzbezirksdirektionen im Kronlande Ungarn, so wie die Erhebung einer Verzehrungssteuer von Bier und gebrannten Flüssigkeiten in sämtlichen ungarischen Ländern ist verordnet worden. (Tel. Corr.-Bür.)

**Frankreich.**

Paris, den 7. Okt. (Köln. Ztg.) Der heutigen Sitzung der Permanenz-Kommission wohnten mehrere Minister und der Polizeipräsident bei. Ueber die Revue soll sich eine heftige Diskussion entsponnen haben. — Die große und letzte Revue ist noch immer auf Donnerstag den 10. angelegt. Man spricht so viel von dem militärischen und politischen Interesse, das dieselbe darbieten wird, daß wahrscheinlich sehr viele Zuschauer hinausgehen werden, daß an dem Tage ganz Paris in Versailles sein wird, wie man sich hier ausdrückt. Bekanntlich hat das Glysce für 800 eingeladene Personen Tribünen errichten lassen. Wie verlautet, läßt auch der Verein für Wetrennen neue Tribünen fürs Publikum, das gegen mäßigen Eintrittspreis zugelassen werden soll, errichten. Die ganze Ebene von Satory ist schon von Arbeitern besetzt und bedeckt sich schnell mit Gerüsten und Zeilen.

Es ist gewiß ein Glück, daß die Zeiten vorüber sind, wo es zur Aufgabe des Correspondenten gehörte, Hoffstege zu beschreiben und über diese oder jene unbedeutende „allerhöchste“ Handlung zu berichten. Wenn ich Ihnen nun trotzdem immer mit einer gewissen Weitseligkeit über die Ausläge des Präsidenten berichte, so geschieht das natürlich mir, weil unter den augenblicklichen Verhältnissen jede Handlung L. Napoleon's zu einer politischen Demonstration wird und die Reisen namentlich geeignet sind, dem Lande den Puls zu fühlen. Gestern war es noch eine besondere heilige Pflicht, welche den Präsidenten aus den Salons des Glysce trieb: es war der Todestag seiner Mutter, der Königin Hortense, deren Andenken vor allen andern Gie-bern der kaiserlichen Familie auch noch im Herzen des Volkes lebt. In dem kleinen Dre Meil, wenige Stunden von Paris, ist das Grab der Königin, zu deren Erinnerung gestern ein feierlicher Trauergottesdienst Statt hatte. Schon seit dem frühen Morgen war der ganze Ort in Bewegung, und eine zahllose Menschenmenge war aus den benachbarten Gemeinden zusammengeströmt, um den Präsidenten zu bewillkommen. Um 10½ Uhr trafen sämtliche Minister und eine Menge Herren und Damen aus der höheren politischen Gesellschaft in Meil ein, alle in Trauerkleidern, und um 11 Uhr konnte die versammelte Menge den Präsidenten mit allen Zeichen der größten Sympathie begrüßen. L. Napoleon, begleitet von seinem Adjutanten General Roguet und seinen Ordnonanz-Offizieren Laity und Beville, war ebenfalls in schwarzer bürgerlicher Kleidung und wurde am Eingange des Ortes von dem Maire der Gemeinde empfangen, der ihn unter Escorte des Offizier-Corps des 57. Regiments in die Kirche geleitete. Das Innere der Kirche war ganz mit schwarzem Tuche behangen und in der Mitte des Chores ein Katafalk aufgerichtet, auf dem ich unter Anderem

einen Immortellen-Kranz bemerkte, der die Inschrift trug: „Le 5 octobre 1850, à la mémoire de la reine Hortense par la Société philanthropique des débris de l'armée imperiale établie à Paris.“ Während des Trauergottesdienstes, der etwa eine Stunde dauerte, spielte ein Musikchor mehrere Symphonien, und die Prinzessin Murat, am Arme des Generals Labitte, und die Gemahlin des Ordnonanz-Offiziers Laity, die letztere eine ausgezeichnete Schönheit, am Arme des Generals Roguet, sammelten milde Gaben für die Armen der Gemeinde. Nach beendigter Messe brachte L. Napoleon noch einige Augenblicke allein am Grabe seiner Mutter zu und stieg dann zu Pferde, um sich nach dem benachbarten Orte Chatou zu begeben, wo er die Nationalgarden mehrerer Gemeinden inspicierte. In diesem Orte wurde der Präsident mit einer wahren Begeisterung empfangen; alle Häuser waren besetzt, die Straßen mit Blumen besetzt und auf der Brücke ein stattlicher Triumphbogen aufgerichtet. Ich kann Ihnen versichern, daß ich nicht übertriebe, wenn ich sage, daß diese guten Bauern einen förmlichen Fanatismus zeigten; Männer und Frauen, und namentlich eine große Anzahl alter Soldaten, drängten sich zu ihm heran, Alle wollten ihn sehen und ihm die Hand drücken, und der Präsident hatte viele Mühe, sich dieser schmeichelhaften, aber lästigen Ausbrüche der Begeisterung zu erwehren. Ich war schon häufig Zeuge des Empfanges des Präsidenten durch das Landvolk, es würde aber wahrlich die gestrige Scene hingereicht haben, um mir das Votum des 10. Dezember vollständig zu erklären.

Paris, den 9. Oktober. Die Permanenzkommission wohnt dem morgen stattfindenden Manoeuvre bei. Sämtliche wegen Unterlassung der Signatur angeklagten Journa's bestreiten die Kompetenz des korrekzionellen Tribunals und verlangen, daß sie vor eine Jury gestellt werden. Der Präset von Perpignan verbot das Tragen aller politischen Abzeichen. Einem Gerichte nach wird Thiers bei seinen Reisen nach Claremont polizeilich überwacht. (Tel. Corr.-B.)

**Großbritannien und Irland.**

London, den 7. Oktober. (K. Z.) „Fremann's Journal“ enthält einen „offiziellen“, auf den Plan zur Errichtung einer katholischen Universität in Irland bezüglichen Entwurf. Dieses Actenstück, von Patrick Leahy, „Präsident des Collegiums von Thules“, unterzeichnet, giebt die Namen der auf der Synode als Mitglieder des bleibenden Ausschusses für das erwähnte Unternehmen ernannten Erzbischöfe und Bischöfe, und meldet sodann, daß in der ersten Sitzung des Ausschusses beschlossen worden ist, „eine Adresse zu veröffentlichen, welche den Zweck des großen Werkes auseinandersetzen und das irische Volk auffordern soll, daß zur Vollendung desselben Jeder, so weit es seine Mittel erlauben, beitragen möge.“

Der Morning Chronicle wird aus Konstantinopel vom 16. September gemeldet, Oesterreich habe in die Freilassung der ungarischen Flüchtlinge gewilligt, unter der Bedingung, daß die Pforte mit Rossith eine Ausnahme mache. Die Pforte soll jedoch einen Vorschlag der Art zurückgewiesen haben.

**Dänemark.**

Kopenhagen, den 7. Oktober, Mittags. (D. R.) So eben erscheint folgende offizielle Mittheilung vom Kriegsministerium: „Ein von dem Oberkommando der Armee eingesandter Bericht vom dem Kommandanten in Friedrichsstadt, Oberstlieutenant Helgesen, vom 5. Oktober des Morgens, lautet also:

Nachdem der Feind gestern den ganzen Tag unsere Werke und die Stadt mit ungewöhnlicher Heftigkeit beschossen hatte, empfing ich um 5½ Uhr Nachmittags die Meldung, daß er in starken Kolonnen hervorrückte. Die äußerste Verteidigungslinie, so wie die hinter derselben liegenden Werke waren besetzt und die Besatzung bereit, den Feind zu empfangen. — Ungefähr um 5½ Uhr eröffnete der Feind das Feuer, und richtete mit 4 Kolonnen (respektive 1½, 1½ und 2 Bataillonen) auf dem Eiderdeich vor, über die Marschfennen, längs der Chaussee und dem Treeneendeich. — Unter dem Hervorrücken wurde er unterstützt durch ein kräftiges Feuer von seinen gegen unsere Front angelegten Batterien, von dem hinter dem Holsteinischen Eiderdeiche aufgestellten Geschütze, so wie von den auf der Eider stationirten Kanonenböten. Der Feind machte wiederholte Versuche, unsere äußersten Linien mit Sturm zu nehmen, wurde aber jedesmal mit Verlust zurückgeschlagen. Später hat er sich darauf beschränkt, gegen unsere Werke ein lebhaftes Feuer zu richten, worauf er sich ungefähr um 11 Uhr in seine frühere Stellung zurückzog. Nach der Aussage der Gefangenen hat der Feind 7 Bataillone im Feuer gehabt, welche von dem General Willisen selbst kommandirt worden sind. Der Sturm dauerte ungefähr eine Stunde.

Bis jetzt sind als Gefangene eingebracht: 1 Kapitain und 1 Leutnant (verwundet und nach Husum gebracht worden) nebst 30 Unteroffizieren und Gemeinen.

Unsere Verluste an Todten und Verwundeten habe ich noch nicht ermitteln können. Helgesen.“

Kopenhagen, den 8. Oktober. (D. R.) Sowohl in dem Landsting als in dem Volksting hat man dem Heere einen Dank votirt.

Aus dem Vortrage, welchen der Finanzminister bei der Vorlage des Finanzgesetzes im Volksting hielt, geht hervor, daß er die Einnahme auf 13½ Millionen, ohne Rücksicht auf die Einnahme in Schleswig — veranschlagt und die Ausgaben auf 15,881,000 Rthlr., also eine Unterbalance von circa 2½ Millionen, welche gedeckt werden sollen theils durch den Ueberschuß der Schleswigschen Einnahmen, theils durch eine Einkommensteuer, worüber das Nöthige diesem Reichstage vorgelegt werden wird. — Der Finanzminister verkündete eine Postreform und die Aufhebung der Zahlenlotterie mit dem Ausgange des Jahres 1851. — Die disponiblen Kassenbehälte der Finanzen betragen gegenwärtig noch 3,860,000 Reichsbankthaler, außer den fortlaufenden Kriegsteuererzahlungen, dem Reservefonds und die für 2 Millionen ausgefertigten, aber nicht ausgegebenen Kreditbeweise.

Im Volksting wurde die Interpellation Valthasar Christensens gestattet. — Der Kriegsminister dankte im Namen des Heeres für den demselben seitens der Ehings ausgesprochenen Dank.

Aus Sonderburg schreibt der „Danke Schleswiger“ vom 5. d. M., daß man daselbst am 3ten eine starke Kanonade in südöstlicher Richtung gehört habe, welche aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Manovre der russischen Flotte vor Kiel hergerührt habe. — Nach „Nibe Avis“ soll eine Person sich in Friedrichsstadt auf dem Markte mit einer Deutschen Republikaneremüge auf dem Kopfe gezeigt haben, der Kommandant habe ihr dafür 25 Stockschläge ertheilen und sie wegführen lassen.

**Niederlande.**

Amsterdam, den 7. Oktober. Die Eröffnung der Session der Generalstaaten für 1850—51 hat heute mit den üblichen Feierlichkeiten Statt gefunden. Aus der ziemlich langen Thronrede des Königs, welche fast ganz mit dem Inlande beschäftigt, theilen wir nachstehend die Stellen von allgemeinerem Interesse mit. „Ich

habe gewollt, daß bereits diese Versammlung der Generalstaaten ganz im Vollgenusse der Rechte sein soll, welche die unlängst festgestellten Institutionen dem niederländischen Volke zusichern. Es ist mir angenehm, mich von seinen neu gewählten Vertretern umgeben zu sehen. Unsere Beziehungen zu allen Mächten befinden stets ein gutes Einverständnis. In den Möglichkeiten, welche in Deutschland entstanden sind, verfolgen wir in Bezug auf Limburg den Weg, welchen die Verträge und das Interesse von Niederland vorzeichnen."

Italien.

In Rom war am 30. September das vielbesprochene geheime Consistorium abgehalten worden. Die Ernennung der Cardinäle ging vor sich. Diese sind: Fornari, Nuntius in Paris; d'Alfros, Erzbischof von Toulouse; Johann Bonnell y Arbe, Erzbischof von Toledo; Consenza, Erzbischof von Capua; Mathieu, Erzbischof von Befançon; Romio, Erzbischof von Sevilla; Gouffer, Erzbischof von Rheims; Somerau, Erzbischof von Olmütz; Geißel, Erzbischof von Coimbra; Figueredo de Cunha, Erzbischof von Braga; Wisemann aus London; Pecci, Bischof von Gubbio; Diepenbrock, Bischof von Breslau; Roberti, Bischof von Fermo. Garibaldi, Erzbischof von Mira, ist zum Nuntius in Paris ernannt worden; Ferrieri geht in gleicher Eigenschaft nach Neapel.

Unter den im geheimen Consistorium am 30. Septbr. von Sr. Heiligkeit dem Papste präconisirten Erzbischöfen und Bischöfen befinden sich: der Bischof von Hildesheim im Königreich Hannover, Herr Eduard Jakob Wedekind, Kapitularchivar der dortigen Diocese; der Bischof von Sebasti, in partibus infidelium, Herr Stanislaus Delowski, Priester aus der Culmer Diocese und Generalvicar des dortigen Bischofs.

Der in Genua erscheinende „Gattoico“ enthält folgende (vorausgesetzt, daß sie wahr ist) wichtige Nachricht aus Turin: „Im Ministerrathe ist die Rede davon gewesen, den ersten Artikel des Statuts aufzuheben und alle Religionen als gleichberechtigt vor dem Gesetze zu erklären. Die Mehrheit des Cabinettes hat es jedoch nicht gewagt, diesen Schritt zu thun, wenigstens jetzt nicht, und die Discussion ist auf eine geeignete Zeit verschoben worden.“

Nach Nachrichten aus Turin hat der französische Gesandte am sardinischen Hofe sich geweigert, Mr. Franconi einen Paß nach Frankreich auszustellen, da er in nichts die durch die Verbannung des Erzbischofs von der sardinischen Regierung übernommene Verantwortlichkeit theilen wolle. — Ein von der „Armonia“ mitgetheiltes Brief enthält Folgendes: „Am Freitag gegen 1 Uhr Nachmittags begab sich der Untersuchungsrichter von Pignero in das Gefängniß von Fenestrelle, um dem Prälaten das denkwürdige Verbannungs-Decret vom 25. Septbr. zu verlesen. Unser großer Erzbischof hörte dasselbe schweigend mit der ihm eigenthümlichen heiligen Ergebenheit und ruhigen Festigkeit an. Nachdem der Richter sich entfernt hatte, schickte der Erzbischof seine Kleider zum Schneider, um die Insignien der bischöflichen Würde von denselben abnehmen zu lassen. Als die mit Abführung des Prälaten nach der Gränze beauftragte Person erschien, und ihn fragte, wohin er gebracht werden wolle, entgegnete der Erzbischof mit Würde: „Ich habe das Recht, in Piemont zu bleiben. Meine Pflicht ruht mich in meinen Sprengel. Wenn die Regierung mich verbannt, so werde ich dorthin gehen, wo sie mich führen läßt.“ Der Erzbischof kam am folgenden Tage um 6 Uhr Abends in Briançon an. Seine Reise dorthin wird in dem erwähnten Schreiben als ein Triumphzug geschildert.

Ägypten.

Alexandrien, den 28. Septbr. Der Minister des Handels, Artin Bey, ist drei Stunden bevor der von dem Vicekönige abgesandte Untersuchungskommissär von Cairo hier eintraf, nach Beyrut entflohen. Man beschuldigt ihn der Felonie.

Bermischtes.

Man berichtet aus Alsfeld vom 3. October: Ein Zwischenfall des Stauf-Görlich'schen Processes hat hier gestern begonnen und heute ausgespielt. Wir hatten gestern Markt, und zwar von bedeutender Frequenz. Unter den Verkäufern war auch ein Duincaillerhändler, Namens Braun, aus Winterberg im Sauerlande da, der

im Gasthause zur Krone feil hielt. Zu ihm kam des Morgens gegen 10 Uhr ein älterer Mann und bot ihm mehrere Juwelen, verschiedenen Schmuck, Bracelets, Brochen u. zum Kauf an. Des Schmuckes war viel und derselbe kostbar, was bei Braun, der als ehrlicher Mann bekannt ist, sogleich Verdacht erregte. Er entgegnete dem Verkäufer, er kaufe allerdinge solche Dinge, könne sie aber nur dann tauschen, wenn Ueberbringer ihm einige Stunden Zeit lasse; derselbe möge etwa gegen 12 Uhr wiederkommen, wo sie dann bald Handels einig werden würden. Der Alte, treuherzig gemacht, ging in die Falle, überließ an Braun sämmtlichen Schmuck sammt dessen Behälter, einer alten ledernen Brieftasche. Braun, durch die Umstände neugierig gemacht, untersuchte den ganzen Inhalt derselben und fand darin zu seiner Ueberraschung einen Heimatschein von — Heinrich Stauff, Delhändler. Sein Erstes war nun, die Anzeige bei Gericht zu machen, sein nächstes, eilig zu Hause zu verweilen, während vom Gericht in die angrenzenden Zimmer Gensd'armen postirt wurden, um Stauff Vater, die treue, redliche Seele, welche bei den Darmschneider Affensetzungen gewöhnlich so gemüthlich schlummerte, zu greifen. Allein Stauff kam nicht um 12, noch später; die Geschichte war vielleicht ausgeschwaßt, oder er roch Lunte, kurz, er kam gar nicht. Jetzt steckte die Gensd'armrie alle Segel aus, um den Verdächtigen, der vielleicht Alsfeld schon verlassen, einzubringen. Der Gesamtschmuck, bestehend aus 7 größeren Stücken, befand sich nebst Brieftasche in Aufbewahrung des Kronenwirthes. Da erschien im Hause ein Postillon und erzählte, Stauff, dem diese Dinge gehören, habe ihn so eben ersucht, er solle Hrn. Braun sagen, dieser möge doch zu ihm kommen und ihm Geld oder sein Eigenthum zurück geben. Auf Befragen, wo Stauff logire, wies der Postillon auf das gegenüber liegende Haus, und Stauff Vater sah ganz verstockt durch die Fensterscheiben nach Braun's Wohnung herüber. Was hiernach erfolgte, ergibt sich von selbst; Heinrich Stauff steht so eben, 9 Uhr Morgens, vor Gericht und wird auf Nummer Sicher gebracht.

Locales zc.

Posen, den 12. Octbr. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wird vom Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium am 15. um 11 1/2 Uhr Vormittags, feierlich begangen werden. Es wird eine Musikaufführung und Declamation Seitens der Schüler Statt finden, und eine Festrede vom Director der Anstalt, Hrn. Professor Heydemann, gehalten werden.

— Gestern Vormittag 11 Uhr hat uns das zweite Bataillon des 8. Inf.-Regiments verlassen, und sich mittelst Ertrazugs über Woldenberg nach Cuiß in in Marsch gesetzt. Zwei Bataillone des in Bromberg stehenden 4. Regiments werden bald hier eintreffen und dann das erste Bataillon des 8. Inf.-Regiments gleichfalls abrücken.

— Einem Hausknecht in einem hiesigen Kaffeehause wurden gestern beim Hinabrollen eines Fasses Wein in den Keller beide Beine durch das auf ihn fallende Faß zerbrochen.

— Der hier bestehende Guttenberg-Verein der Buchdrucker ist gestern, als er im Bychinskischen Local seine vorher der Polizeibehörde nicht angezeigte Versammlung hielt, polizeilich aufgelöst worden.

— Schröda, den 11. October. Vor einigen Tagen erregnete sich hier folgender Unglücksfall: Ein Landmann kam zur Stadt, um einem Ackerbürger bei Bearbeitung des Landes behülflich zu sein. Nach Beendigung dieses Geschäftes ging er in ein Schanklokal. Seiner faum mächtig, begab er sich endlich auf den Weg nach Hause, stürzte aber beim Gerichtsgebäude nieder, ohne sich seiner zu bewegen. Ein vorüberfahrender Bekannter, welcher diesen Zustand für Folge der genossenen Getränke hielt, lud ihn auf den Wagen und merkte nicht eher, daß der von ihm für trunken Gehaltene todt sei, als bis er ihn nach Hause gebracht hatte. Ein noch traurigerer Unglücksfall erregnete sich in dem 1/2 Meile entfernten Dorfe Pieckowo. Nicht weit vom Dorfe liegt ein See, dessen Untiefen durch Ueberschwemmungen der Warthe alljährlich verändert werden. An einer solchen Untiefe mit steilen Ufern spielten drei Hütetinder Blindküh. Dabei gerieth das verbundene Kind wahrscheinlich in's Wasser, und die beiden andern eilten ihm zur Hülfe, wodurch sie ebenfalls versanken. Ein anderer

zu Pferde ankommender Hütetnabe rief, sobald er die Kinder im Wasser bemerkte, einen Hirten zu Hülfe, dieser rief jedoch, da er alt und halb blind sei, den Vater zu rufen. Derselbe kam auch bald; es waren aber bereits zwei der Kinder versunken und das dritte, ein Knabe, konnte der Vater, obgleich jener durch Schwimmen sich noch eine Zeitlang oberhalb des Wassers erhielt, aus den Untiefen, denen er kaum selbst mit genauer Noth entkam, nicht retten. Von den Leichnamen sind zwei gefunden worden, der dritte fehlt noch bis jetzt.

Musterung polnischer Zeitungen.

Dem Goniec Polski entziehen wir aus No. 86 noch folgenden, aus Onesen eingekauften Bericht über das von Herrn Zizpel dafelbst gegebene Konzert, wodurch die gestrige Mittheilung vervollständigt wird:

Am 3. d. Mts. sahen wir unsere Straßenecken mit Anschlagzetteln besetzt, worauf ein Konzert des Violinisten B. Zizpel aus Breslau angekündigt war, dessen Ertrag dem dritten Theile nach den Krakauern zu Gute kommen sollte. Obwohl Herr Zizpel uns gänzlich unbekannt war, so hatte sich doch eine bebeutende Anzahl von Bürgern am Abend im erzbischöflichen Saale eingefunden, um den unbekanntem Wohlthäter des unglücklichen Krakau zu hören. Das Spiel sprach nicht an, und schon fingen die Gäste, Einer nach dem Andern, an sich zu entfernen, als ein glückliches Verhängniß für den Künstler es fügte, daß eine Saite sprang und das Konzert aufhörte, welches das versammelte Publikum auch nicht im Geringsten befriedigt hatte; doch man tröstete sich allgemein damit, daß wenigstens die Krakauer Etwas bekommen würden.

Herr Zizpel hat sich auch seines, auf den Anschlagzetteln ausdrücklich bemerkten Versprechens sehr hitzsch entledigt; denn, nachdem er seine Taschen mit dem für Krakau gegebenen Wittwengroschen gefüllt hatte, machte er sich ganz im Stillen des Nachts auf und davon; wohin? das wissen wir bis diesen Augenblick noch nicht. Er hat nicht nur für Krakau nichts gegeben, sondern er hat auch dem Orgelbauer Kominiacki die ausgelegten Kosten nicht einmal wiedererstattet. Herr Zizpel hat uns also in die Fichten geführt; doch möge Gott ihm das nicht anrechnen; so viel können wir ihm aber sagen, daß er zum zweiten Mal keinen Pfennig mehr von den Polen bekommen wird. Herrn Zizpel aber fordern wir im Namen der Humanität, der Ehre und seines eigenen Interesses auf, seinem gegebenen Versprechen nachzukommen! Was wir von ihm verlangen, wird er sehr wohl wissen. Schließlich müssen wir auch das noch bemerken, daß ein gewisses Fräulein Kopka singen sollte; uns wurde aber trotz unserer Erwartung nicht das große Glück zu Theil, ihre angenehme Stimme zu hören; sie hatte erfahren, daß es für Krakau sein sollte.

Wir bemerken zu obigem Bericht, daß Herr Zizpel es hier in Posen eben so gemacht hat, wie in Onesen. Nach Beendigung des im Hotel de Saxe gegebenen Konzertes ist er spurlos verschwunden und hat nicht einmal die Kosten für die Beleuchtung des Saales, für den Druck und das Ankleben der Zettel bezahlt.

Verantw. Redakteur: G. G. S. Biolet.

Angekommene Fremde.

Vom 12. October.

- Hôtel de Dresde: Die Kaufl. Schlutius und Helm a. Berlin, Dämam aus Stettin.
Bazar: Die Gutsb. v. Przbinski a. Starowicz und v. Kotarski aus Dlozno.
Gaut's Hotel de Rome: Kaufmann Zwerg a. Bremen.
Schwarzer Adler: Stsb. v. Sadowsti, die Wirthsch. Beamten v. Platon u. Mlyczarowicz a. Chocicza; Kommerz. Rath Mittelstädt a. Zitzke.
Hôtel de Baviere: Gutsb. u. Hauptm. a./D. Stiegler a. Sobotta; Gutsb. Graf Melzynski, Wirthsch. Kommiss. Janiszewski u. Cand. theol. Nowakowski a. Rakowo; Dekonom Bersen a. Herdraun u. Dekonom Sarroczin a. Steinhäusen.
Hôtel à la ville de Rome: Gutsb. v. Nawrocki aus Brzesnica.
Weißen Adler: Forst-Kandidat Rawicz a. Stettin; die Stsb. Hartmann a. Chrostowo, Harmel a. Neuworwert.
Eichentanz: Die Kaufl. Marcuse a. Nicolaita, Aronsohn a. Inowraclaw.
Drei Lilien: Forwertsbesitzer Schmidt aus Radzim.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Mit dem 1. October beginnt das 1. Quartal der in unserm Verlage erscheinenden Zeitschrift:

Die Wartburg.

Wochenschrift für Politik, Religion und gesellschaftliches Leben, redigirt von L. Vogel.

Wie einst vor Jahrhunderten von der Wartburg ein zündender Strahl der Aufklärung in die Dunkelheit Deutschlands geschleudert wurde, so soll auch in dieser Wartburg für die unveräußerlichen ewigen Rechte der Menschheit, für Freiheit und Gesetz gekämpft werden. Die Wartburg ist ein Organ der Demokratie und diese allein wird darin in der entschiedensten und kräftigsten Weise vertreten sein.

Die Wartburg erscheint monatlich 4 Mal und zwar jeden Ersten des Monats 3-5 Bogen und die übrigen Wochen 1-1 1/2 Bogen stark und bringt monatlich das vortreflich ausgeführte

Portrait eines freisinnigen Zeitgenossen

und außerdem wöchentlich als Gratisbeilage ein illustriertes Unterhaltungsblatt:

Spitzkugeln,

dessen geistreiche Carrikaturen und Zeitbilder sehr bald die allgemeinste Anerkennung finden werden.

Der Preis pro Quartal ist

nur Ein Thaler.

Dessau.

Expedition der Wartburg. (Neubürger.)

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs,

welche Montag, den 14. October, Abends 7 Uhr im Saale der Königlich-Preussischen Schule stattfinden wird, ladet die Eltern der Schülerinnen und Freunde der Schule ebrerblicgt ein im Namen des Lehrer-Kollegiums Dr. Barth.

Zur Feier des 15. Octobers werde ich ein Diner a Concert 15 Sgr. (1 1/2 Uhr) veranstalten, und bitte ich die geehrten Herren, welche noch daran Theil zu nehmen beabsichtigen, befalligt mir die Zahl der Couverts vorher anzeigen zu wollen.

A. Mylius, Hotel de Dresde.

Bekanntmachung.

- Die Lieferung des Bedarfs von circa 30 Mies Mundir) Papier " " 60 " Concept) " " 60 Pfund Siegellack " " 2-3 Centner Pack-Pack

für die Ober-Post-Direktion und das Postamt hieselbst, vom 1. November d. J. ab, soll im Wege der Submission vergeben werden. Lieferungslustige werden ersucht, ihre Submissionen unter Beifügung der Proben und unter Angabe der Preise, versiegelt, im Bureau der Ober-Post-Direktion bis zum 20. d. M. abzugeben.

Posen, den 10. October 1850.

Der Ober-Post-Direktor.

Proclama.

Auf dem im hiesigen Kreise belegenen Rittergute Niemierzewo, früher dem Joseph v. Kiercki,

jetzt dem Georg Daniel Carl Wardt gehörig, haften in Rubr. III.

- 1) sub No. 1. — 166 Rthlr. 16 gGr. oder 1000 polnische Gulden nebst rückständigen Zinsen ad alterum tantum, für die Erben des Albert v. Gruffczynski; 2) sub No. 1. — 3000 Rthlr. oder 18,000 polnische Gulden für die Victoria verehel. von Bukowiecka oder deren Erben,

welche auf den Antrag der früheren Besitzerin Johanna Florentine verehelichte von Karcewiska geborne von Kosicka, zum gerichtlichen Protokolle vom 7. Februar 1797 ex decreto vom 7. April 1850 eingetragen worden sind.

Nach der Behauptung des Besitzers sind diese Forderungen bezahlt, Quittungen können jedoch nicht beschafft werden und die Inhaber der Forderungen oder deren Erben sind unbekannt. Behufs der Lösung erfolgt daher das Aufgebot dieser Posten.

Es werden hiermit die Inhaber der Forderungen oder deren Erben oder Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, zur Geltendmachung ihrer Ansprüche zum Termine

den 21. Januar 1851 Vorm. 11 Uhr vor dem Kreisgerichts-Rath Schirach an hiesiger Gerichtsstätte unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Anstehenden mit ihren etwaigen Ansprüchen auf diese Forderungen werden präkludirt werden und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Birnbaum, den 31. Juli 1850.

Königl. Kreis-Gericht Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der am 16. d. M. vor dem Rathhause anberaumte Termin zur Versteigerung von zwei neuen Kutschwagen wird hiermit aufgehoben.

Posen, den 12. October 1850.

Anschük.

Pferde-Verkauf.

Mittwoch, den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr soll auf dem Markt vor dem Rathhause hier-

selbst ein zum Kavallerie-Dienst nicht brauchbares Remonte-Pferd, Schimmel-Stute, 4 Jahr alt, 5 Fuß 2 1/2 Zoll groß, gegen gleich baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, was hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. Posen, den 10. October 1850.

Das Kommando des Königlichen 7. Husaren-Regiments.

Bei unserer Abreise nach Neuwied a. Rhein sagen wir allen unsern Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Fr. Klingenburg und Familie.

Pferde-, Wagen- und Geschirr-Auktion.

Montag, den 14. October Vormittags 11 Uhr sollen im Hofe des Maslowski'schen Grundstücks, No. 19. Friedrichs- und Lindenstraßen-Eckel, Fuhs-Wallache, 14 u. 8 Jahr alt, 1 Schimmel, 8 Jahr alt, ein kleines braunes Russisches Pferd, ein halbedeckter Kutschwagen auf eisernen Achsen, desgl. eine kleine Brischke, 2 englische Geschirre, nebst verschiedenen andern Geschirrzug gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Anschük.

Öffentliche Dankagung.

Seit Mitte Mai d. J. litt ich an einer so gefährlichen Augenkrankheit, daß einige der ersten Aerzte dieselbe für unheilbar erklärten. Den Bemühungen des Regiments-Arztes Herrn Dr. Steinhäusen gelang es jedoch, mir mein Augenlicht zu erhalten, und kann ich daher nicht umhin, denselben hiermit öffentlich meinen innigsten Dank abzugeben. Posen, den 12. October 1850.

Leopold Brühl.

**Nachricht.**

Mit Vergnügen benachrichtigen wir, daß Frau Professorin Bernhardt nun doch wirklich in unsern Mauern eingetroffen, im Hôtel de Bavière ihr Logis genommen und Sonntag, als den 13. September, Abends 7 Uhr im Handels-Saale ihre erste Vorstellung geben wird. Näheres die Anschlag- und Herumtrag-Zettel.

**Beachtungswerth für Gutsbesitzer.**  
Die Uebernahme eines Milchverkaufs auf einer guten Stelle wird durch die Expedition dieser Zeitung nachgewiesen.

Ein neuer Kursus der **Englischen Sprache** beginnt diesen Monat Mühlsr. No. 5. B. M. Meyer aus London.

**Lanzunterricht.**  
In einem Privat-Gitel werden noch vier Lächter aufzunehmen gewünscht. Das Nähere bei A. Eichstädt im Hôtel de Vienne.

Daß ich vom 1. Oktober d. J. die Bierbrauerei der Wittve Leitgeber auf der Wallfischei No. 93. in Pacht genommen, zeige mit dem Bemerkten an, daß ich das Quart bestes Jungbier als auch abgelagertes zu 8 Pf. das Quart verkaufe. Um geneigten Zuspruch bitte ich ergebenst.  
Emil Grundmann, Brauer.

**Vieh-Verkauf.**  
Wegen Futtermangel, der durch einen Brand entstand, wird das Dominium Modlitzewko bei Gnesen am 24. Oktober d. J. an den Weisbietenenden öffentlich 30 St. Röhre und Jungvieh, 4 Stammochsen und etliche Pferde zu Modlitzewko verkauft.

In meinem Wohnhause, Gartenstraße Nr. 285, sind zwei gut möblirte Stuben zu vermieten, und können sogleich bezogen werden.  
Wendland.

Ich wohne jetzt (vis-à-vis meiner früheren Wohnung) Wilhelms-Platz No. 8. Parterre, unweit dem Stadt-Theater.  
**C. F. Mallachow,**  
Königl. appr. Zahnarzt u. chirurgischer Bandagist u.  
Meine Wohnung ist jetzt St. Adalbert No. 3.  
C. Simon, Thierarzt I. Klasse.

**Brust-Caramellen**  
gegen Husten und Heiserkeit, pro Pfd. 12 Sgr. so wie diverse Sorten täglich frischer und gefüllter Bonbons von 10-15 Sgr. pro Pfd., eingemachte Früchte, Frucht-Gelée's, a Krause 15 Sgr., feine Backwaaren, und zu Bestellungen jeder Art von Torten, Baumkuchen u. empfiehlt sich die Conditorei von  
A. Pffiguer & Comp., Breslauerstr. 14.

Feines dopp.-raff. **Brenn-Öel** von bestem Stettiner Fabrikat und tafelfrei brennend à 4 Sgr. pro Pfd.  
**Berliner Glanzalglichter**, das zugewogene Pfund à 5 Sgr. 4 Pf.  
Feinste **Apollokerzen** das Pack à 10 Sgr. Beste trockene **harte Seife** für 1 Lbr. 8 Pf., so wie feinste reine **Weizen-Stärke** und feines **Blau**  
empfehlen Jfidor Appel jun. Wasserstraße No. 26.

Frische Lein- und Rappskuchen hat vorräthig die Gasniederlage und Oelraffinerie zu Posen Schloßstraße und Markt- Ecke No. 84.  
Adolph Asch.

**Lein- und Rappskuchen**  
billigt bei **Gebrüder Auerbach.**

**Lokal-Veränderung.**  
Mein Magazin für Herrens Garderobe, früher Breslauerstraße, jetzt Wilhelmsstraße No. 10. vis à vis Hôtel de Dresde, habe ich auf der Leipziger Messe mit den besten Artikeln neuester Mode versehen. Zudem ich meine geehrten Kunden davon benachrichtige, hege ich die Hoffnung, daß sie mich, so wie früher, auch im neuen Lokale mit ihren Bestellungen beehren werden.  
M. Neumann, Kleiderverfertiger.

Eine große Auswahl von auf der letzten Leipziger Messe aus einer Französischen Blumenhandlung von mir eingekauftesten feinsten Französischen Ball-, Hut- und Haus-Blumen und Federn nach neuestem Geschmack, so wie auch Vasenblumen, Myrthenblüthen, Myrthenkränze, Blumen-Vasen und Blumentöpfe mit Gold-Verzierungen, Ampeln, Cotillon-Körbchen, und Weintrauben-Stöcke in Vasen empfiehlt billigt  
D. Dmochowska, Jesuitenstraße 9.

Von der jetzigen Leipziger Messe habe ich mein Lager aufs Vollkommenste assortirt in:

Luchen, Rock- und Beinkleider-Stoffen der schönsten Dessins von guter dauerhafter Qualität, welche ich zu billigen jedoch festen Preisen empfehle, auch Billard-Luch.  
Neumann Kantorowicz,  
Breitestraße No. 20.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Hiermit einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige: daß wir unser Geschäft **Putz- und Modewaaren-Handlung** **Geschwister Meyer**

aus dem Hause des Herrn Apotheker Jagielski, vormals Wagner, in das Haus der Frau Wittve Königsberg, Markt- und Bronkerstraßen-Ecke No. 91. erste Etage verlegt haben. Wir bitten, das uns bis jetzt geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch ferner erhalten zu wollen.

Gleichzeitig erlauben wir uns zu bemerken: daß wir von der jüngsten Leipziger Messe retournirt, und empfehlen uns mit den elegantesten Hüten, besonders den beliebten **Nachel-Hut**, — Hauben, Aufzügen, Kränzen, Schärpen u. zu **billigen Preisen.**  
Geschwister Meyer.

**Von letzter Leipziger Messe**  
empfehlen **Gebrüder Asch**, Neuestr., Stoff zu einem modernen **Winter-Palot** von 22 Rtblr. bis 10 Rtblr., Stoff zu einem **Winter-Beinkleid** von 2 Rtblr. bis 8 Rtblr., **Westen** in Sammet, Seide und Cachemir von 20 Sgr. bis 6 Thlr.

**Jfidor Hämisch,**  
Wilhelmsstr. im Hôtel de Bavière, empfiehlt sein durch Einkäufe auf der Leipziger Messe vollständig assortirtes Lager.  
Die Galanterie-Waaren-Handlung **Nathan Charig**, vormals Beer Mendel, Markt No. 90., verkauft **messingene Schieb-Lampen** sauber und dauerhaft gearbeitet, zu auffallend billigen Preisen, garantiert für deren gutes Brennen und wird baselbst zur billigen Verkauf von **Vorzellan** und anderen **zurückgesetzten Waaren** fortgesetzt.  
Von der Leipziger Messe retournirt, empfehle zu geneigter Abnahme die neuesten Hüte und Hauben zu nur möglichst billigen Preisen.  
Posen, Wasserstraße No. 7.  
M. Zlotnikiewicz.

Bestes Magdeb. Wein-Sauer-Kraut und schönste neue Malaga-Citronen, das Duzend 10 Sgr., bundertw. billiger, empfiehlt  
**J. Ephraim**, Wasserstraße No. 2.

**Anzeige für Damen!**  
Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß das **Damen-Mantel-Lager** Wilhelmsstraße im Hôtel de Bavière Parterre Zimmer No. 3. mit den neuesten Facons von der jüngsten Leipziger Messe aufs Vollständigste assortirt ist, und bietet den hochgeehrten Damen eine reichhaltige Auswahl von **Herbst- und Winter-Manteln, Bur-nusse in Atlas, Seide, Lama, glatt und brochirt, Neapolitanen, Twills, Camlott** und eine Auswahl **Mademantel**, so wie auch eine Auswahl von **Zoupen** in seidenen und wollenen Stoffen zu bedeutend billigen Preisen.  
Bestellungen werden angenommen und laut vorliegenden neuesten Modells aufs schnellste ausgeführt.  
**Hirsch Feibelman,**  
Wilhelmsstraße im Hôtel de Bavière, Parterre Zimmer No. 3.

**Unwiderruflich**  
wird der **Leinen-Waaren-Ausverkauf**  
nur noch bis morgen fortgesetzt,  
und sollen deshalb die letzten Bestände, bestehend aus der **schwersten und kräftigsten reinen Leinwand**, Tischzeuge mit 6, 12 bis 24 Servietten, einzelnen Servietten, einzelnen Tischtüchern, Handtüchern, Schirting, Taschentüchern, rein leinenen Taschentüchern u. c. u. c. u. c., zu **solch ungemein billigen Preisen** verkauft werden, daß fest versichert werden kann, eine solche **billige Gelegenheit zur Erwerbung guter reiner Leinwand** u. sich nie wieder darbietet.  
Agent A. Czarnikow.

**Laut's Hôtel de Rome, Parterre, Zimmer No. 3.**  
**Markt 56. Die Tuch- u. Herrenkleiderhandlung**  
von **Joachim Namroth**  
Markt 56. eine Treppe hoch,  
empfehlen zur Herbst- und Winter-Saison ihr reichhaltig assortirtes Lager.

Gummi- und Filzschuhe in allen Größen, so wie Regenschirme, fortirt, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen die Hut- und Hüten-Niederlage von **Julius Vork, Markt 92.**

Um dem allgemeinen Wunsche meiner geehrten Gäste und hohen Publikum in jeder Beziehung zu entsprechen, so eröffne ich mit dem heutigen Tage das neu bezogene **Restaurations-Lokal** in dem Konditor **Frenndt'schen Hause**, Breslauerstr. No. 37., und habe ich dafür gesorgt, daß bei der reellsten und solidesten Bedienung und möglichst billigen Preisen bei mir stets warmes und kaltes Frühstück, zu Mittagstisch sowohl Abonnement, als auch à la Carte gespeist wird.  
Dabei empfehle ich mich als Koch, und nehme jede Art Bestellungen auch außer dem Hause an, indem ich es mir zu meiner feinen Aufgabe gemacht habe, in dieser Beziehung das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten, — dabei empfehle ich auch meinen Vorrath von verschiedenen Weinen, warme und kalte Getränke als auch Bier zur geneigtesten Berücksichtigung ganz ergebenst.  
Anton Hoffmann,  
Koch und Restaurateur.

**Restaurationseröffnung.**  
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am 14. d. Mts. meine ganz neu eingerichtete Restauration und Billard eröffne, und mich bemühen werde, einem geehrten Publikum sowohl gute Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen zu verabreichen und für reelle und prompte Bedienung die größte Sorge tragen werde, so bittet ganz ergebenst um zahlreichen Besuch  
der Restaurateur **J. G. Baro**,  
Breslauerstraße No. 9.

**Neubrücher Hauptkühe,**  
bringe ich  
frischmelkende nebst Kälbern,  
am Sonntag den 13. Oktober c. per Eisenbahn nach Posen.  
Fr. Schwandt, Viehhändler.  
**Kämmerei-Platz,**  
im **Gasthof zum Sieborn.**  
**Odeum.**  
Heute Sonntag den 13. Oktober  
Großes Salon-Konzert,  
ausgeführt von der Kapelle des 5. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Musikmeisters **Hrn Winter**.  
Entrée à Person 2½ Sgr. Anfang 7 Uhr Abends.  
Röckel.



Um falschen Gerüchten über meine Angelegenheiten zu begegnen, theile ich meinen Bekannten mit, daß ich von den Sieben Dienstvergehen, wegen deren das frühere Oberlandesgericht zu Bromberg Untersuchungen wider mich eingeleitet hatte, überhaupt von allen Dienst- und Amtsvergehen längst durch zwei gleichförmige Erkenntnisse rechtskräftig freigesprochen worden bin, und mein Recht auf meine Richterliche bei dem Kreisgericht zu Gnesen jetzt unbeschränkt, unangefochten und ungefährdet steht. Allerdings bin ich auch verurtheilt, aber nur wegen Injurie außer meinem Amte, rechtskräftig auch nur wegen Beleidigung eines Gerichts durch den Vorwurf der Parteilichkeit, von welchem es in dem Urtheil des hiesigen Kreisgerichts vom 3. Juli 1849 wörtlich heißt:  
„Das 1c. Gericht zu B. ist daher, soweit es auf „Verurtheilung wegen Injurien antrug, als „w a l t des Dir. Rauchs aufgetreten, wozu ihm die Legitimation gänzlich fehlte,  
und wegen einer durch den Vorwurf der Verfassungsverletzung angeblich begangenen Verleumdung gegen das Justizministerium, welches durch Reskript vom 6. August 1849 eben jenem Gerichte die disciplinargerichtliche Entscheidung über mich aufgetragen hatte, obwohl ihm nicht bloß jener im Urtheil vom 3. Juli 1849 bestätigte Vorwurf, sondern auch der Umstand bekannt war, daß alle Mitglieder jenes Gerichts in eben derselben Untersuchung, in welcher sie entscheiden sollten, meine Gegenpartei als Denunzianten und Beleidigte, und von mir seit einem Jahr mit Erfolg perhorrescirt waren. Meine Verurtheilung wegen des in meinem Schreiben vom 18. Oktober 1849 ausgesprochenen Vorwurfs der Verfassungsverletzung nach Artikel 7 der Verfassung ist erst in dritter Instanz erfolgt, und beruht, obwohl das Reskript vom 6. August 1849 und mein Schreiben vom 18. Oktober 1849 gehörig datirt sich in den Akten befanden, auf der Annahme, daß es auf die in dem Reskript vom 6. August 1849 etwa enthaltene Verfassungsverletzung deshalb nicht ankomme, weil dieses Reskript lange nach meinem inkriminirten Schreiben ergangen sei. Jeder kann hiernach beurtheilen, in wiefern mich der Vorwurf der Verleumdung trifft. Außerdem bin ich, jedoch nicht rechtskräftig, wegen leichter Realinjurie außer meinem Amte gegen eine Person verurtheilt, welche eine Veruntreuung gegen die Königl. Kasse, deren Kurator ich war, begangen, und sich dafür, daß ich es pflichtmäßig und legal rigte, durch Verleumdung meiner Person mittels eines heimlichen unwahren amtlichen Berichts gerächt hatte. Es schwebt jetzt keine Untersuchung wider mich, außer wegen einfacher Injurie.  
Ich ersuche meine Bekannten, ihr Urtheil über meine Schuld an diesen gerichtlichen Verfolgungen meiner Person bis zur rechtskräftigen Entscheidung insbesondere der Syndikats-, Schadens- und Injurien-Klagen zurückhalten, welche auf meinen Antrag von den Gerichten bereits eingeleitet sind. Das Resultat werde ich bekannt machen, versichere aber jetzt schon, daß die Schuld, welche ich an den gerichtlichen Verfolgungen gegen mich trage, im Verhältniß zu den Fundamenten meiner substantiirten und bescheinigten Klagen meiner Ehre nicht nachtheilig sein kann.  
H. Einemann, Obergericht-Assessor.

**BAHNHOF.**  
Sonntag am 13. Oktober:  
**MUSIKALISCHE CONVERSATION.**  
Dritte Produktion der Oberschl. Musik-Gesellschaft unter Leitung ihres Direktors A. Labus.

**Program m.**  
1) Ouverture z. O. „Martha“ von Flotow; 2) des Wandrers Lebensw. Walzer von Strauß; 3) 2. Finale aus d. O. „der Liebeszauber“ v. Hoven; 4) Luise-Quadrille von Strauß; Matrosen-Polka von Gung'l; — 6) Ouverture z. O. „Jessonda“ von L. Spohr; 7) Allmaad-Länge, Walzer von Lauer; 8) Genre-Bilder, großes Potpourri von Gung'l; 9) Mebe-Quadrille von Strauß; 10) Reise-Marsch von Hauser. — **Anfang halb 4 Uhr. Entrée 5 Sgr.**

**ODEUM.**  
Montag, am 14. Oktober 1850:  
**SOIRÉE MUSICALE**  
von der Oberschl. Musikgesellschaft, unter Leitung ihres Direktors A. Labus.

**Program m.**  
1) Ouverture z. O. „Haydée“ v. Auber; 2) Concordia-Länge v. Strauß; 3) Fantasie für Violine von Gleichroth, vorgetragen vom Komponisten; 4) Amalien-Quadrille v. A. Labus; 5) die Seemannner, aus „Soirées musicales“ v. Rossini; — 6) (Auf Verlangen) Ouverture z. O. „Die lustigen Weiber von Windsor“ v. Nicolai; 7) Immortellen, Walzer v. Gung'l; 8) (Auf Verlangen) Traum-Bilder, Fantasie für Orchester v. Lumbye. Der Text zu dieser Piece ist für ½ Sgr. an der Kasse zu haben. 9) Volksgarten-Quadrille v. Strauß; 10) Marsch v. Fahrbach.  
Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.